Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 218 (1945)

Artikel: Berner in Amerika
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656017

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundgang durch die Stadt müde geworden, etwas Ruhe und Erholung sucht, der lenke seine Schritte hinaus zum Schloß Schadau. Ein prächtiger, wohlgepflegter Park wird ihn aufnehmen, der an landschaftlicher Schönheit weit und breit herum nicht seinesgleichen hat. Dem Bildungsbeflissenen aber sei empfohlen, das Kriegsmuseum im Schloß Schadau zu besuchen, das ihm manch interessante und lehrreiche Überraschung und eine eindrückliche Vorstellung von der Geschichte unseres Kriegswesens bieten kann.

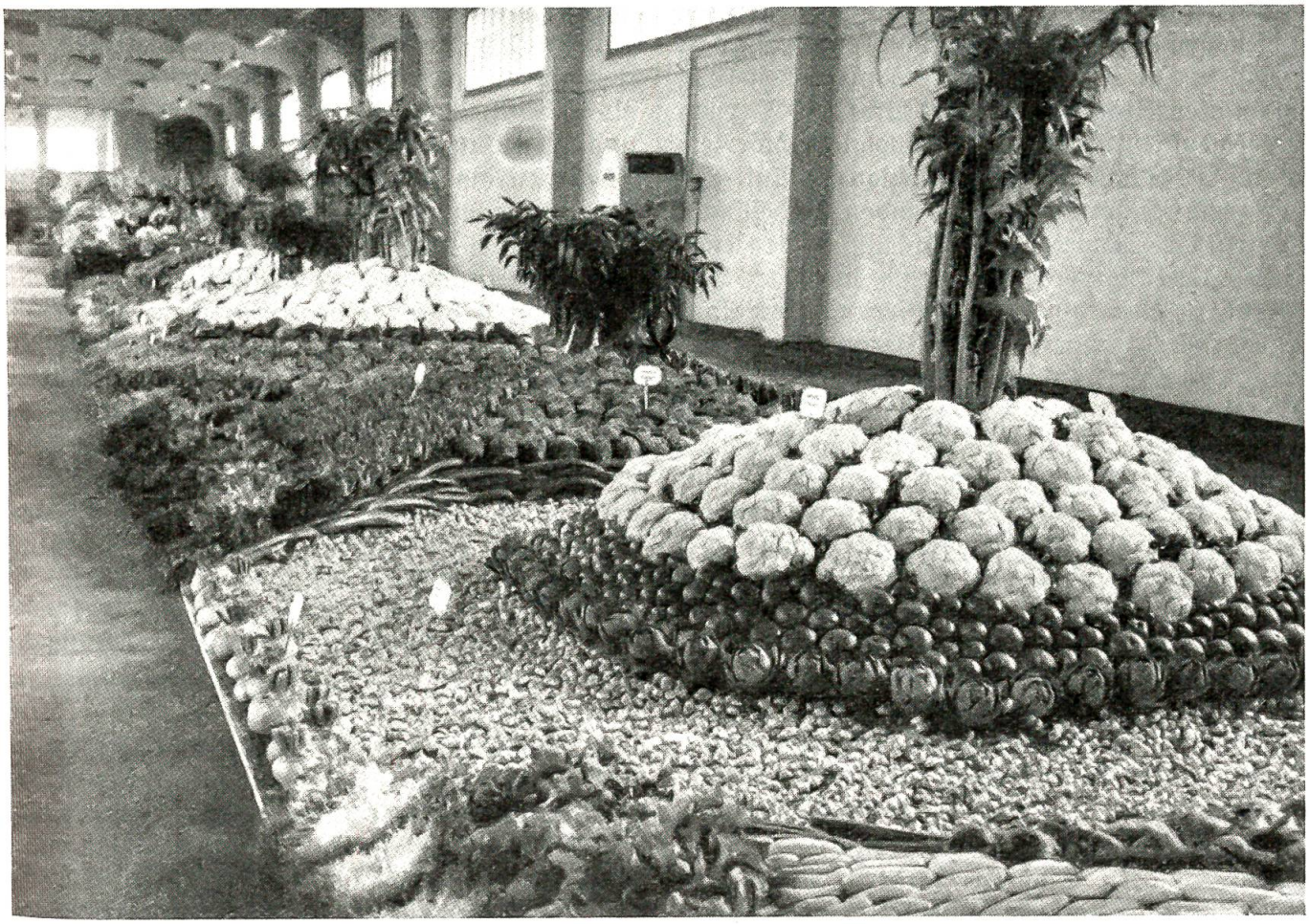
„Ja, ja, lieber Freund, ich bin früher auch in meinem eigenen Wagen gefahren!"

„Das war wohl damals, als ihn deine Mutter vor sich hergeschoben hat!"

Berner in Amerika

An der Besiedelung, Kolonisierung und Bewirtschaftung der Neuen Welt haben auch Schweizer, vorab Berner, hervorragenden Anteil. Im Strome der Auswanderer nach dem neuen Lande der Verheißung, des Erfolges, Glückes und Reichtums finden sich sozusagen von Anfang an Berner.

Seit dem 18. Jahrhundert war das Kontingent der Dauerauswanderer besonders groß. Wer nach Amerika auswanderte, tat dies meist totaler als der nach andern Ländern reisende Schweizer. Denn drüben suchte er, oft mit seiner ganzen Familie, eine neue Heimat: Grund und Boden, Haus und Hof. Hunderttausende von Schweizern und ehemaligen Schweizern leben heute in Nord-



Schweizerische Gartenbauausstellung in Genf

Photopreß, Zürich

und Südamerika. Der größere Teil davon dürfte aus dem Bernbiet stammen. Viele darunter haben auch gefunden, was sie suchten, Glück und Wohlstand, jedenfalls Wohlstand. Viele andere sind untergegangen und verschollen. Die Tüchtigen aber haben sich durchgesetzt und es nicht nur zu Reichtum, sondern auch zu hohem Ansehen gebracht. Der Berner Name hat auch in Amerika guten Klang. Dem Gedächtnis einiger besonders würdiger Vertreter sind diese Zeilen gewidmet.

Als einer der ersten Berner, der sich im Gebiete der U. S. A. aufhielt, wird Diebold von Erlach genannt. In Frankreich bei Admiral Coligny, dem Führer der Hugenotten, erzogen, reiste er, offenbar in französischen Diensten, nach Florida, wo er 1562 von den Spaniern erschlagen wurde.

Beizeiten schon scheint die bernische Regierung die Auswanderung nach Nordamerika gefördert zu haben. In seiner Arbeit „Schweizer in den Vereinigten Staaten" berichtet Prof. Dr. A. Lätt, der verdienstvolle Förderer der Auslandsschweizer-Interessen, 1663 habe Peter Fabian im Auftrage der Berner Regierung nach passenden Siedelungsgebieten für Schweizer gesucht, und in den englischen State Papers fänden sich mehrfach Andeutungen über amtliche Förderung der Auswanderung, besonders durch Bern. Eine solche dürfte dem Berner Christoph von Graffenried (1661—1743) zuteil geworden sein, aber auch von seiten König Karls II. von England, dem Graffenried, der in Cambridge studiert hatte und der das Ehrenbürgerrecht der Stadt London besaß, persönlich bekannt war. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts reiste der ehemalige Landvogt von Yverdon nach Nordamerika, um sich an einem Besiedelungsunternehmen zu beteiligen. 1709 wurde er dort mit Zustimmung des Königs Karl zum erblichen Landgrafen von Carolina ernannt. Zwischen den Flüssen Trent und News gründete er im Jahre darauf New Bern, dessen Einwohner sich in der Hauptsache aus bernischen und basellandschäftischen Wiedertäufern, aber auch aus andern Schweizerbürgern sowie aus Rheinpfälzern rekrutierten. Diese letztern scheinen in der Mehrheit gewesen zu sein. Die junge Siedelung hatte blutige Kämpfe mit den Rothäuten zu bestehen. Graffenried selber geriet eine Zeitlang in ihre Gefangenschaft. Naturkatastrophen und ungenügende Erfahrung zwangen viele Kolonisten, weiterzuziehen, hauptsächlich nach Virginia. Aber trotzdem blieb das Städtchen bestehen. 1905 zählte es 13 000 Einwohner. Sein Bürgermeister kam 1891 zur 700-Jahr-Feier nach der Mutterstadt an der Aare, und Alt-Bern schenkte 1896 Neu-Bern eine Fahne mit dem Mutzen als Wappentier. Christoph von Graffenried kehrte 1713 nach Europa zurück, um neue Mittel für sein Unternehmen aufzutreiben. Allein der Nachfolger König Karls, Georg I., versagte ihm seine Unterstützung. So zog er wieder heim nach seinem Sitz in Worb. An seiner Stelle begab sich sein Sohn gleichen Namens nach Carolina. Seine zahlreiche Nachkommenschaft breitete sich über die ganzen Vereinigten Staaten aus. Darunter haben sich einen Namen gemacht insbesondere Edwin als Arzt in der U. S. A.-Armee und späterer Gouverneur von New Mexiko, Clare als Schriftstellerin, die sich besonders mit sozialen und Erziehungsfragen beschäftigte, und Reese Calhoun als Rechtsanwalt, weit bekannt unter dem Übernamen „The Black Eagle" (Schwarzer Adler), 1896 Mitglied des Kongresses.

In Germantown bei Philadelphia und in der Nähe von Gloucester begegnen uns auch bereits im Anfang des 18. Jahrhunderts eine Reihe von Berner Namen wie Zimmermann, Michel, von Wattenwyl, von Lerber und Mathys.

Der Berner Albert Samuel Gatschet (1832—1907), der 1868 nach New York übergesiedelt war, bereiste im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten Südkalifornien und Nevada und veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten über Sprache, Sagen usw. der Indianer. 1877 wurde er als Völkerkundler nach Washington berufen. Die Berner Hochschule verlieh ihm 1892 den Ehrendoktor.

Einem andern Berner, Adolphe François Alphonse Bandelier, Sohn des bernischen Regierungsrates Adolphe Eugène und nachmaligen Schweizer Konsuls und Begründers einer Kreditanstalt in Highland (U. S. A.), war in Amerika ebenfalls eine glänzende wissenschaftliche Laufbahn beschieden. Er widmete sich dem Studium der Eingebornen Mexikos und Zentralamerikas sowie der Altertumsforschung von Alt-

Mexiko. In Peru folgte er den Spuren der alten Inkas. Er starb 1914 in Sevilla (Spanien).

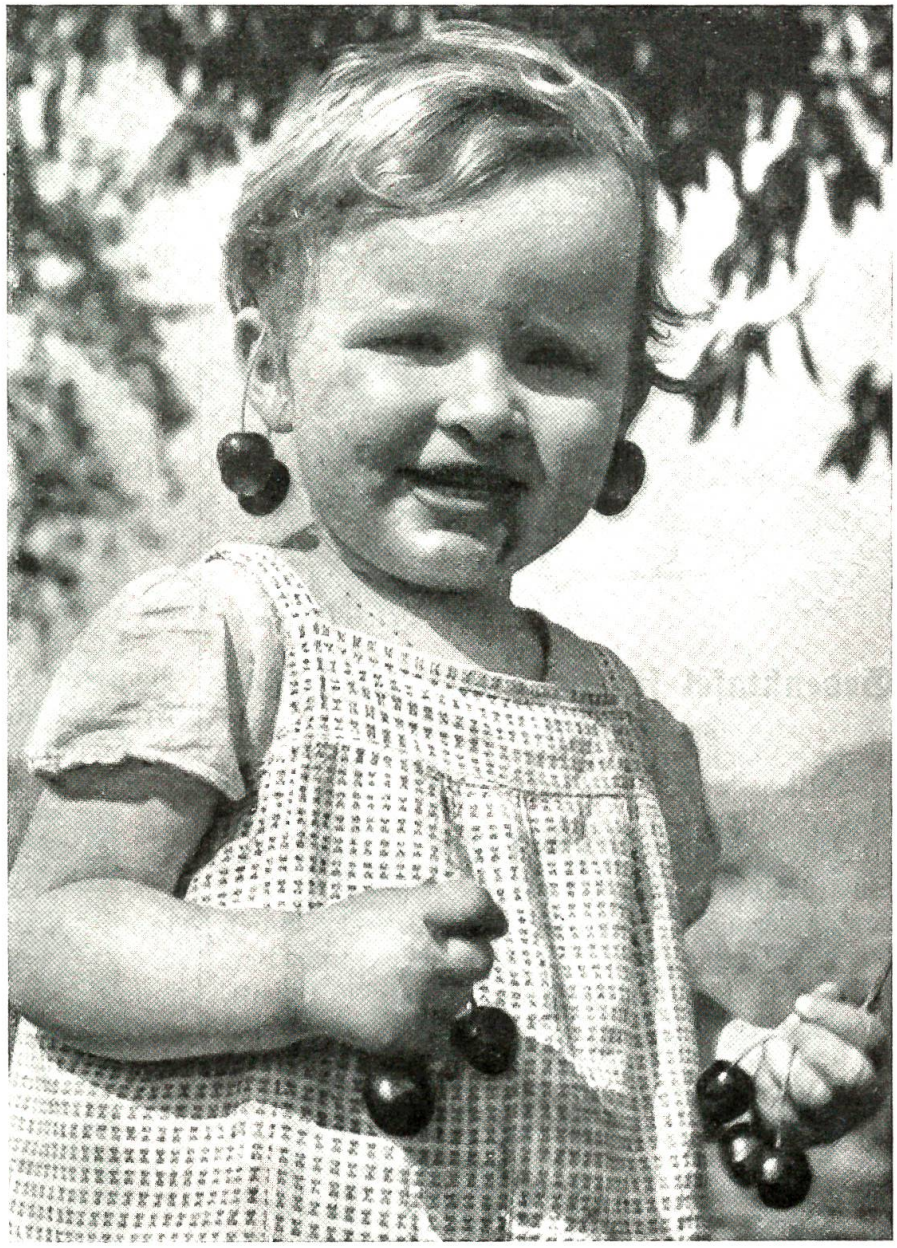
Sir Frederick Gordon Guggisberg (1869 bis 1930), ursprünglich aus Belp, der in Toronto (Kanada) das Licht der Welt erblickte, brachte es zum General und war später Gouverneur von Nigeria und Britisch Guyana.

In die vorderste Reihe erfolgreicher Berner gehört Ludwig Rudolf von Steiger, Admiral der U. S. A.-Flotte. Er war zuletzt Kommandant des Marinedistriktes von New York, von welchem Posten er 1931 zurücktrat.

Sehr bekannt in den Vereinigten Staaten ist die Großkäserei Marti & Co. in Green-Country, die einen großen Teil der Staaten mit Käse nach Schweizer Rezept versorgt und nur Schweizer beschäftigt. Eine alte Schweizer Käserei existiert auch in Chicago. Oberkäser ist Christian König.

Die in der Automobilindustrie berühmt gewordenen Studebaker sollen einer alten Emmentaler Familie entsprossen sein, und die Familie der Chevrolet stammt aus dem Berner Jura.

Zahllos sind die Amerika-Berner der Hotelindustrie. Sind ihre Namen auch nicht in die Geschichte eingegangen, so haben sie in ihrem Fache, wie so viele andere Berner, doch Tüchtiges geleistet und ihrem Bernertum alle Ehre gemacht. Ein Gleiches läßt sich von den unzähligen Berner Landwirten sagen, die ihre heimatliche Scholle verlassen und sich als Farmer in Nordamerika niedergelassen haben. Dank ihrer Berner Zähigkeit haben viele von ihnen ihr Glück gemacht, und wenn die meisten auch die amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen haben, so sind sie ihrer Bernerart dennoch treu und ihrer geliebten Stammheimat stets verbunden geblieben. Das liebe alte Berndeutsch ist auch heute drüben noch nicht ausgestorben.



Kirschenzeit
Photopreß, Zürich

„Hast du gehört, Egon heiratet die älteste Tochter des Bankiers Liesenberg und bekommt 300 000 Franken Mitgift." „Als Gegengift, wolltest du wohl sagen!"